

FESTSCHRIFFT

MONLEIP



50 Jahre

Sportverein „Grün-Weiß“

50 Jahre

Sportverein »Grün-Weiß« Mühleip



DIESE FESTSCHRIFT
IST ALLEN FREUNDEN
UND GÖNNERN
UND ALLEN MITGLIEDERN
DES VEREINS GEWIDMET

Zum Geleit



Das 50jährige Bestehen eines Sportvereins ist ein Beweis dafür, daß sich diese Gemeinschaft in fünf Jahrzehnten immer wieder von neuem bewährte, daß sie genug Zusammenhalt besaß, um sich auch in schwierigen Zeiten zu behaupten, die keinem unserer traditionsreichen Vereine erspart blieben. Am Tage seines 50jährigen Jubiläums darf der Sportverein Grün-Weiß M ü h l e i p darum mit begründetem Stolz auf seinen bisherigen Weg zurückblicken.

Entscheidend für den Wert eines Vereins ist nicht nur der Tabellenplatz, die Zahl der errungenen Meisterschaften und der Pokale, die das Klubhaus zieren. Viel wichtiger ist es, daß eine sportliche Gemeinschaft unseren alten Idealen treu bleibt und daß in ihrem Kreise wirklicher Sportgeist herrscht, derselbe Geist, der die Vereinsgründer in den Pionierjahren unseres Sportes beseelte. Wir sind überzeugt, daß diese richtige Einstellung zum Sport und seinen Werten in Ihrem Verein anzutreffen ist, und wenn Ihnen der Deutsche Fußball-Bund heute seine herzlichen Glückwünsche zur Feier des 50-jährigen Bestehens übermittelt, so geschieht es in der Gewißheit, daß Ihr Verein auch in Zukunft mit der gleichen Begeisterung wie bisher unserer gemeinsamen sportlichen Sache dienen wird.

Dr. P. J. Bauwens

Vorsitzender des Deutschen Fußball-Bundes

Liebe Sportkameraden!

Zum Wesen des Mannschaftssports „Fußball“ gehört der Gemeinschaftssinn und das Gefühl eines jeden Einzelnen, für das Ganze verantwortlich zu sein, so wie der beste Stürmer ohne Vorlage des Verteidigers und der Läuferreihe nichts anfangen kann, so ist in einem Klub die sportliche Leistung abhängig von einem guten Vorstand.

Ihr Verein besteht 50 Jahre trotz der Schwierigkeiten, die sich im Kriege und in den Nachkriegszeiten entgegenstellten. Das ist ein Zeichen dafür, daß Sie immer einen Vorstand hatten, der wußte, was er wollte, daß immer Männer bereit waren, für das Ganze des Vereins einzutreten, so wie sie es als Spieler früher in ihrer Mannschaft gewöhnt waren.

Ich wünsche Ihnen, daß dieser Wille zum selbstlosen Einsatz für den Verein und für die Jugend stets Ihren Vorstand erfüllen mag und die Mitglieder stets die Leistung des Vorstandes dankend anerkennen. Wenn dieses gute Verhältnis zwischen Vorstand und Mitgliedschaft erfüllt ist, bin ich sicher, daß Sie auch die zweite Hälfte des Jahrhunderts wertvolle Arbeit für Jugend, Sport und allgemeine Bürgerschaft leisten werden.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Jubiläumsfest und alles Gute für Ihr weiteres Bestehen.

Mit sportlichen Grüßen,

Ihr

Kierdorff

1. Vorsitzender des Fußballverbandes
Mittelrhein e. V.



Geleitwort

zur 50-Jahr Feier

Der Sportverein Mühleip kann sein 50jähriges Bestehen mit berechtigter Freude feiern und die Mitglieder dürfen im Hinblick auf die in den vergangenen Jahrzehnten aller Vereinsarbeit entgegenstehenden Widerständen und Schwierigkeiten – denken wir nur an die beiden Weltkriege und ihre bösen Folgen – echte Befriedigung und ein gewisser Stolz erfüllen.

Die Förderung des Sports, die damit verbundene Leibesertüchtigung der Jugend und eine sinnvolle Freizeitgestaltung sind Aufgaben, deren Erfüllung nicht nur für die Mitglieder des Vereins sondern darüber hinaus auch für die Gemeinschaft sehr wertvoll ist. Besonders wertvoll wird diese Arbeit, wenn in ihrer Durchführung die allgemein menschlichen, die ethischen, seelischen und religiösen Belange nicht übersehen werden.

Vom Blickpunkt der Gemeinde aus gesehen kann ich in dieser Stunde sagen, daß der Sportverein Mühleip durch ein harmonisches, einträchtiges Zusammenarbeiten seiner Mitglieder zur Schaffung, Förderung und Festigung guter freund-nachbarlicher Beziehungen im lokalen Bereich hinstrebt. Ich darf den Sportverein Mühleip und weitergreifend alle lokalen Vereine herzlich bitten, das gute Zusammenleben in unserer Gemeinde fördernde Streben fest im Auge zu behalten.

So spreche ich denn dem Sportverein Mühleip zu seinem Festtage die wohlverdienten und aufrichtigen Glückwünsche im Namen der Gemeinde Eitorf und im eigenen Namen aus.

Clarenz

Bürgermeister der Gemeinde Eitorf

Dem Sportverein Mühleip

zum Gruß und zum Geleit!

50 Jahre – eine sehr lange Zeit hat der Sportverein Mühleip keine Mühe gescheut, seine Aufgabe und Arbeit dem Sport zu widmen.

Die Kameradschaft und Leibesertüchtigung war immer, auch in den schweren Tagen, erstes Gebot. Durch diese Haltung hat es der Verein verstanden, immer wieder die Jugend nach vorne zu bringen und den Sportsgeist der Gemeinde aufrecht zu erhalten.

Möge der Verein auch in Zukunft fest zusammenhalten.

Hiermit gebe ich der Festschrift das Geleit und wünsche dem Verein weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Schneider

1. Vorsitzender

Zum Jubelfest!

Der Sportverein Mühleip feiert im Monat Mai sein 50jähriges Bestehen. Wenn man Rückschau hält, muß man schon anerkennen, daß es schon etwas bedeutet, wenn in dem damals ausgesprochen kleinen Ort Mühleip schon im Jahre 1910 ein Fußballverein gegründet wurde.

Der Sportverein Mühleip hat von seiner Gründung an bis heute bewiesen, daß in einem Ort *A l l e* zusammengehören und auch vorurteillos miteinander auskommen können.

Nur so war es möglich, den Verein 50 Jahre lang über schicksalsschwere Zeiten hinwegzusteuern.

Möge es immer so bleiben, dann braucht man um die Zukunft dieses Vereins nicht zu bangen.

Ich danke jedenfalls für die in den 50 Jahren geleistete Arbeit, die ich zum größten Teil aus eigener Kenntnis miterlebt habe und spreche dem S. V. Mühleip zu seinem Jubelfeste die herzlichen Glückwünsche aus.

Ewald Müller

Kreisvorsitzender

Kreisfußballausschuß – Kreis 3 Sieg

Mühleip

Eine kleine Heimatkunde



Mühleip hat seinen Namen von der Eip, die etwa zwei Kilometer südlich des Ortes, ganz nahe bei Kircheib und der Köln-Frankfurter Straße unter einem großen Baum entspringt. Sie fließt an Obereip vorbei, nimmt den Wohmbach auf, in Mühleip noch den Giesenbach, dann den Linkenbach und mündet kaum 5 Kilometer abwärts schon in die Sieg.

Die Eip hat bessere Tage gesehen, womit nicht gesagt sein soll, daß die sogenannte „gute, alte Zeit“ wirklich viel besser war als die heutige, in mancher Hinsicht gewiß, in anderer sicherlich nicht, aber für die Eip waren es zweifellos bessere Zeiten. Sie hat früher gute, ehrliche Arbeit geleistet und mit ihren Nebenflüßchen Mühlen getrieben. – In Mühleip hat es deren zwei gegeben, eine auf halbem Wege zum Sportplatz und eine in der Mitte des Dorfes. Die Mühle außerhalb des Ortes ist längst verfallen. In ihrem früheren Keller hausen Kröten, Frösche und anderes Getier, und manchmal werfen die Kinder auf ihren Streifzügen einen scheuen Blick durch ein Loch des Kellergewölbes und lassen einen Stein hinabfallen, um auf ihre Weise den Wasserstand zu messen.

Und die Mühle im Dorf Mühleip hat seit einem guten Jahr auch ausgeklappert! Sie ist der Verminderung der Mühlenkapazität zum Opfer gefallen, wie es in der Geschäfts- und Verwaltungssprache kurz und nüchtern heißt. Schon viele Jahre war die Eip der Arbeit, die in dieser Mühle von ihr gefordert wurde, nicht mehr gewachsen. Die Arme konnte einfach nicht genug Wasser mehr heranschaffen, um das Mühlrad in Bewegung zu halten. Obwohl der Müller nach Größe und Breite so aussieht, als hätte er das Zuwenig an Wasserkraft durch Körperkraft ersetzen können, versuchte er das nicht und die Eip mußte sich die Konkurrenz eines Elektromotors gefallen lassen. Das wird ihr so nahe gegangen sein, wie wahrscheinlich den



Blick auf Mühleip

Pferden die hierzulande und anderorts immer stärker werdende knatternde Konkurrenz der Traktoren. Da hilft kein Weh und Ach. Die Pferde sollen ihrem Unmut über den Wandel gelegentlich Luft machen können, wenn man Leuten mit Pferdeverstand glauben darf und schallend und schadenfroh wiehern, wenn ein Traktor wegen Motorschaden von ihnen nach Hause gezogen werden muß. Die Eip trägt ihr Schicksal ohne erkennbaren Protest. Nur manchmal bäumt sie sich auf, wenn ein starker und plötzlicher Gewitterregen im Gebiet ihres Oberlaufs niedergegangen ist und sie vor Zorn – wahrscheinlich über all den Unrat, der ihr im Dorf zugemutet wird – anschwillt und für Ordnung sorgt, indem sie das Zeug fortschwemmt.

Es war noch vor der Gründung des Sportvereins, daß sie zuletzt dermaßen wild wurde, daß sie den Amboß der an ihr liegenden Schmiede vom Platze riß. Mühlengraben und Mühlenteich liegen trocken, und im zugeschütteten Teich hat des Müllers jüngster Sohn kürzlich ein Wohnhaus gebaut. Und Franz Patt, der Müller? Für den braucht man nicht schwarz zu sehen, obwohl er schon vor Jahren einen Kohlenhandel angefangen hat. In Erzählungen aus alter Zeit liest man, daß der Müller mit der Zipfelmütze vor der Mühle saß, die lange Pfeife rauchte und das Wasser die Arbeit tun ließ. Der Mühleiper Müller hat in seiner freien Zeit wohl auch manchmal vor der Mühle gesessen, aber nicht mit der Zipfelmütze! Im Übrigen hat er Fußball gespielt; und das schon vor 50 Jahren, denn er war der erste Torhüter des Sportvereins Mühleip.

Auch die Obereiper Mühle steht still. Aber sie hat ein weniger romantisches Ende gefunden. Reisbitzen, Otto der junge Müller, hat sie durch Umbau und Erweiterung zu einer modernen Gaststätte und Pension gemacht, die von Einheimischen, Ausflüglern und Reisegesellschaften gern besucht wird. Das Mühlrad ist noch zu sehen, alte Mühlsteine sind als Schmuck der Veranda eingebaut worden und kommen so der Mühlenromantik der Erholungsuchenden entgegen, die in ihrer Arbeitswelt keinen Bedarf für Wassermühlen mehr lassen, weil sie als solche nicht mehr rentabel sind.

Die Orte des Bezirks Mühleip und ihre Einwohnerzahlen

	in den Jahren	
	1843	und 1950
Mühleip	144	397
Linkenbach	55	103
Keuenhof	43	} 203
Hove	53	
Obenroth	57	125
Stein	95	190
Hüppelröttchen	16	10
Obereip	169	198
Lindscheid	97	114
	729	1340

Heinrich Decker

Hauptlehrer und Gemeindevertreter



Aus der Vereinsgeschichte

1909 – 1914

Wie es zur Gründung des »Mühleiper Sportvereins 1910« kam

Im Sommer 1909 kamen etliche Jugendliche zu mir und baten mich, der schulentlassenen männlichen Jugend vom Schulbezirk Mühleip die Möglichkeit zu geben, sich in ihrer Freizeit regelmäßig zu versammeln und zu tugendhaften Menschen weiterzubilden. Ich versprach, mit ihrer Hilfe zu prüfen, welches Mittel da in Frage kommt.

Zunächst galt es, die Jugend ohne Zwang beisammenzubringen. Aber wodurch? Ohne Zweifel durch ein Mittel, das ihr angeborenes Verlangen stillen und deshalb ihre eigene Zustimmung finden konnte. Wonach aber verlangte die Jugend von Natur aus? Die Beobachtung ihres Seelenlebens gab uns die Antwort. – Der vierzehn- bis zwanzigjährige Jugendliche, größer und an Muskeln und Knochen stärker geworden, spürt seine Kraft und will sie auslassen, will etwas tun. Ruhe ist ihm zuwider. Deshalb auch in dieser Zeit all die dummen Streiche, die Lust zum Lesen von Schriften über Indianer, Räuber, Entdecker und Erfinder, um dadurch wenigstens mit der Phantasie teilzunehmen an den Kraftanstrengungen dieser Leute. Wir erkannten: Unsere Jugend verlangt von Natur aus nach körperlicher Betätigung. Der Bewegungs- und Tätigkeitstrieb macht sich bei ihr besonders geltend. – Der Jugendliche hat auch das Bedürfnis nach Umgang und Kameradschaft. Das zeigen die abendlichen Treffen auf der Eipbrücke inmitten unseres Dorfes. Er ist von Natur aus kein Einzelgänger, sondern ein gesellschaftliches Wesen. Sein Geselligkeitstrieb erheischt Befriedigung. – Die Jugend will sich ferner freuen, umso mehr, da das Familienleben und die Berufsarbeit vielfach arm an Freude.

Welche Einrichtung aber trägt diesem natürlichen Verlangen unserer Jugend nach körperlicher Betätigung, Gesellschaft und Freude Rechnung?, fragten wir uns und überprüften mancherlei Einrichtungen auf dem Gebiete der Jugendpflege. Eines fiel uns auf. In Eitorf fanden sich viele Jugendliche im »Eitorfer Sportverein 09« zusammen. Überall in Deutschland entstanden Fußballvereine. Unsere Mühleiper

Jugend holte sich immer wieder den Fußball, den ich bei Antritt meiner Stelle von Hause aus mitgebracht und spielte am Feierabend auf der kleinen Wiese neben dem Spritzenhaus auf ein Tor und freute sich. Sollte das Fußballspiel das geeignete Mittel sein? Wir untersuchten daraufhin das Spiel und stellten fest: Im Fußballspiel kann der Jugendliche laufen, springen, flanken, stürmen, angreifen, verteidigen, schießen und vieles mehr, kann er sich bestens körperlich betätigen. – In der Spielgemeinschaft findet er den Umgang, die Freunde, die Gesellschaft, die er wünscht. – Beim Spiel in frischer Luft und auf grünem Rasen empfindet er echte Freude. Er freut sich über die körperliche Betätigung, die Spielgemeinschaft, über jede gelungene Leistung, über das Tor, das geschossen, den Sieg, der errungen wurde. Hier vergißt er allen Verdruß und alles Leid. Aus dem Festgestellten folgerten wir: Das Fußballspiel ist das geeignete Mittel, um unsere Mühleiper Jugend beisammenzuführen.

Und weiter fragten wir uns: „Ist das Fußballspiel für unsere Jugend auch ein gutes Mittel, sich selbständig zu tugendhaften Menschen weiterzubilden? – Um diese Frage beantworten zu können, war es notwendig, das Erziehungsziel Tugend genau zu kennen, denn nach dem Ziel richtet sich der Weg, nach dem Erziehungsziel das Erziehungsmittel. Also: Was ist Tugend? Einige von uns meinten richtig: Tugend ist verwandt mit Tauglichkeit, Tüchtigkeit. Um ganz klar zu sehen, gingen wir von einem Beispiel aus und fragten: Ist ein Kind, das regelmäßig zum Kindergarten geht, schon tugendhaft? Nein, es weiß nicht, daß das, was es tut gut und wertvoll ist, und es geht auch nicht aus eigenem freien Willen zum Kindergarten. Die Eltern bestimmen sein Tun. Zur Tugend gehören notwendig die eigene klare Erkenntnis und Wertschätzung des Guten, der eigene freie Willensentschluß, das Gute zu wollen, die eigene Verwirklichung, die Tat. Und noch eines muß hinzukommen, wie uns das weitere Beispiel zeigt: Ist ein Reicher, der, wenn auch aus edlen Motiven, einmal eine große Geldsumme zum Besten der Waisenkinder spendet, deshalb tugendhaft? Nein, sein Tun ist ein Tugendakt, aber noch keine Tugend. Zur Tugend gehört besonders die Festigkeit des Willens stets das Gute zu tun. Die Seele muß in dem Zustande sein, niemals anders handeln zu können, einem Zustande, den die Psychologen „habitus“ nennen. Wir erkannten: Die Tugend ist die Festigkeit des Willens nach klarer Erkenntnis und Wertschätzung des Guten, stets das Gute zu wollen und zu tun.

Wir hatten das Wesen der Tugend und damit unser Erziehungsziel klar erkannt. Aus dem Wesen der Tugend folgte, daß die Tugenderziehung nur eine Sache der Selbsterziehung sein konnte, die durch eigene beständige Übung im Erkennen, Wertschätzen, Wollen und Tun des Guten zu der Beständigkeit des Willens zum Guten führte. Das Sprichwort: „Übung macht den Meister“ galt auch in der Selbsterziehung zur Tugend.

Um zu prüfen, ob das Fußballspiel als Erziehungsmittel zur Tugend in Frage kam, sprachen wir mit Jugendführern, besuchten Spiele in Eitorf, Siegburg, Troisdorf, Bonn und Köln und beobachteten. Schon vor Beginn des Spiels war jeder Spieler zur Stelle, nahm damit Rücksicht auf seine Mitspieler, hielt sein gegebenes Wort und übte sich in Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit. – Torwart, Verteidiger, Läufer und Stürmer lösten die ihnen gestellten Aufgaben im Dienst und in der Hingabe für das Ganze. Auf dem Fußballplatz hörte der Spieler nicht bloße Worte über Gemeinschaft, hier erlebte er Gemeinschaft, erzog Gemeinschaft zur Gemeinschaft, stärkte sich jeder im Gemeinschaftsgeist. – Die straffen Bewegungen verrieten Energie. Starker Wille zwang den noch so ermüdeten Körper zum weiteren Dienst und Einsatz. – Eifriges Training und Mäßigkeit im Essen, Trinken und Rauchen, nicht durch Gebot erzwungen, sondern als Kraftleistung freiwillig gewollt, führten zur vollen Ausdauer bis zum Ende des Spiels. – Wir bewunderten die Entschlossenheit und Kühnheit des Torhüters, sahen Mut im Angriff und der Verteidigung. – Jede überwundene Schwierigkeit, jede gelungene Leistung überzeugte den Spieler, daß er etwas konnte und stärkte sein Selbstvertrauen, das als Grundbedingung für den Willensentschluß so überaus wichtig. – Alle hüteten sich vor Ausartungen, zu der die natür-

liche Spielerregung leicht führen konnte und bewiesen dadurch eine große Selbstzügelung. – Die Anordnungen des Spielführers und Schiedsrichters und die Spielregeln wurden strikte befolgt. Gehorsam, der wohl sonst als Knechtschaft angesehen, wurde mit Freude zum Ziel der Selbsterziehung gemacht. – Ein jeder zeigte den Willen zur Abhärtung, Geschicklichkeit, Gesunderhaltung des Körpers, übte sich in Körperpflege. – Eine bittere Niederlage wurde mannhaft ertragen und Haltung gezeigt. Unsere Beobachtungen entdeckten immer neue Gelegenheiten zur Übung im Guten, sei es als Besonnenheit, Ordnung, Überwindung, Opfersinn, Hilfsbereitschaft, Großmut, Geduld usw., immer neue Möglichkeiten, die „Muskeln“ der Selbstbeherrschung zu stärken. – Wir sahen aber hin und wieder auch Spieler, die sich in der Hitze des Gefechts zu Heftigkeiten hinreißen ließen. Da war der Grobian, der Zank- und Streitsüchtige. Wir ließen uns belehren: „Im Fußballspiel zeigt sich der Spieler, wie er wirklich ist.“ Fehler, die er bisher verborgen hielt, kommen ans Tageslicht, und es ist, so unwahrscheinlich es klingen mag, gut so. Jetzt, noch früh genug, kann der erzieherische Leiter eingreifen. Da war zum Beispiel der Mittelläufer ein großer Meckerer. Ihm wurde gesagt: „Du bist ein gewandter Spieler, beherrschest deinen Körper wie kein anderer in der Mannschaft, aber deinen kleinen Zungenmuskel hast du nicht in deiner Gewalt, im Gegenteil, du bist ein Sklave deines Mundwerks und willst doch Herr über deinen Körper sein.“ Er verstand, faßte den festen Entschluß, seine Zunge zu zügeln und besserte sich von Spiel zu Spiel. – Der linke Außenstürmer, so hörten wir, gab jede Unfairness doppelt zurück und glaubte dadurch ein Held zu sein. Nichterwiderung erschien ihm als ein Zeichen der Schwäche und Feigheit. Er wurde gefragt: „Du willst ein Held sein. Was ist schwerer, einen unfairen Tritt mit einem Gegenstoß oder mit Nichterwiderung oder gar durch eine Freundlichkeit zu vergelten?“ Ihm kam zum Bewußtsein, daß Verzicht auf Vergeltung geradezu übermenschliche Kraft erforderte, daß Verzicht keine schwächliche Selbstaufgabe, sondern die stärkste Selbstbehauptung bedeutete, weil man ja dem Unfairen nicht nachahmte, sondern sich selber ganz treu blieb. Er ließ sich in den weiteren Spielen nicht mehr vom Bösen anstecken und wurde ein wirklicher Held. Seine Gegenspieler aber sagten sich: „Wenn der sich dem Gesetze der Selbstbeherrschung beugt, dann müssen wir es auch tun.“ Unser Linksaußen war der Sieger geblieben. – Gewiß, infolge seines angeborenen Erziehungsinsts und der Fingerzeige, die ihm das Studium von Werken über Jugendpflege gegeben, hatte der erzieherische Leiter es verstanden, das natürliche Verlangen der Jugendlichen, ihre körperlichen und geistigen Kräfte unter Beweis zu stellen, auszunutzen und Selbstbeherrschung als Kraftbeweis, als Zeugnis des Erwachsenseins darzustellen und so den Willen zum Widerstand gegen die Unarten zu stärken. Doch auch bei einem weniger gut geschulten Leiter wird, sofern er guten Willens, der Erfolg nicht ausbleiben, weil der Fußballer seinem Spiel einen Wert beimißt, er gerne und oft spielt und mit Freude den moralischen Pflichten, die das Spiel fordert, seine innere Zustimmung gibt. Was man mit Lust tut, das gerät. Wie bei aller Arbeit, ist auch auf dem Wege zur Selbsterziehung die Freude ein gutes Hilfsmittel. Unsere Prüfungen darüber, ob das Fußballspiel für unsere Jugend auch als Mittel der Selbsterziehung zur Tugend in Frage kam, ergaben ein glattes „Ja!“.

Es lag nahe, einen Sportverein, der besonders das Fußballspiel pflegte, zu gründen, noch aber zwei Hindernisse aus dem Wege zu schaffen. Die Spielplatzfrage mußte gelöst werden. In unserer Berg-Tal-Landschaft kam nur die Walkwiese als Spielgelände in betracht. Erst nach langen Verhandlungen hatten wir Aussicht sie pachten zu können. Dann hatten wir in der Elternschaft viele Gegner. Nach ihrer Ansicht waren wir Fußballer Sünder, wurde uns doch gesagt: „Ihr zertretet das Gras, das doch das Futter für unser Vieh, und dieses die Nahrung für die Menschen; ihr versündigt euch an der Menschheit. Schafft euch Reck, Barren und Kasten an und turnt im Saale Brabeck oder Trepper, damit dient ihr unseren Jugendlichen auch als spätere Soldaten. – Als drei von uns in ihrem jugendlichen Übermut auf dem Kirchplatz mit dem Ball spielten und durch einen verunglückten Stoß den Ball ins St. Hubertus Kirchenfenster schossen und Schaden anrichteten, da hatten wir so etwas

wie eine Todsünde begangen. Nicht so, das sei hier vermerkt, dachte der geistliche Rektor unserer Kirche, er hatte Verständnis für die Jugend und ließ das Fenster instandsetzen, ohne daß es uns etwas kostete. – Rohlinge waren wir, als ich im Spiel Eitorf 09 gegen eine Betzdorfer Mannschaft das Schienbein brach. Wir wurden Faulpelze genannt, wenn wir uns bei Feierabend mit dem Lederball vergnügten. Sicherlich war es leicht, die Behauptungen als unrichtig zu beweisen, aber einige Gegner wollten sich sehr schwer überzeugen lassen, selbst da nicht, als wir darauf hinwiesen, daß angesehene Pädagogen, das Fußballspiel als ein vorzügliches Erziehungsmittel bezeichneten. Schließlich einigten wir uns in dem Kompromiß, daß es zur Zeit wichtiger sei, das Spiel zu empfehlen, als vor Übertreibungen im Spiel zu warnen. Und damit hatten wir das letzte Hindernis, das sich der Gründung des Sportvereins entgegenstellte, überwunden.

Am 15. Mai 1910 gründeten wir den „Mühleiper Sportverein 1910“, um durch Pflege des Fußballspiels der damaligen und darüber hinaus auch der zukünftigen Jugend Gelegenheit zu geben, sich zu sammeln und zu tugendhaften Menschen weiterzubilden.

»Und Sankt Hubertus spielte mit«

Der Pachtvertrag über die Walkwiese war noch nicht unterzeichnet. Unsere Fußballer spielten auf dem Schulplatz, auf der Straße, spielten bald hier, bald dort und wurden sehr oft verjagt. Und dann geschah es.

Kamen da drei Fußballfreunde, fünfzehn bis siebzehn Jahre alt, zu mir und baten um den Ball. „Gewiß, ihr könnt ihn haben, aber wo wollt ihr spielen? Ich will keine Klagen hören!“ – „Wird gemacht!“, und fort waren sie. Wider Erwarten brachten sie den Ball schon nach einer halben Stunde zurück. Ich ahnte Unheil. „Was ist geschehen?“ – „Wir haben auf dem Kirchplatz gespielt, und der St. Hubertus sah vom Kirchenfenster aus zu. Und – ohne daß ich es wollte, es war ein verunglückter ‚Torabschlag‘, spielte ich ihm den Ball zu. Und – St. Hubertus spielte mit, stoppte den Ball und – verknackste sich den Fuß. Und – da war noch eine Ecke fällig. Und – Fußabwehr durch mich, und – mit dem Kopf gestoppt durch den hl. Hubertus, und – das ist ihm nicht gut bekommen. Und – da haben wir Schluß gemacht.“ – „Und – das dicke Ende wird hinterherkommen, ihr Pechvögel!“ Der Schaden war schlimmer als ich gedacht. Franz Schmidt versuchte weiter durch Galgenhumor guten Wind zu machen. „St. Hubertus war doch ein Jägersmann und auch ein Sportsfreund. Kann er uns da böse sein?“ – „Und ob, doch wir wollen ihn selbst fragen.“ Wir hielten in der Kirche Zwiesprache mit dem Heiligen, und auf einmal war uns, als hörten wir seine beruhigende Stimme: „Alles halb so schlimm! Keine große Sorge! Wird schon alles gut gehen!“ Und es ging alles gut. Der Herr Rektor der Kirche konnte da auch nicht böse sein, befreite uns auch von den finanziellen Sorgen, indem er versicherte: „Der Aloysiusverein beabsichtigt ein Fenster des Pfarrpatrons anzuschaffen, und nur die Firma soll den Auftrag bekommen, die sich verpflichtet, das Hubertusfenster kostenlos zu reparieren.“

Also geschah es. Schon nach kurzer Zeit begrüßten wir wieder den „geheilten“ Hubertus im Kirchenfenster, schauten alle Sonntage zu ihm hinauf und erinnerten uns, wie er einmal Fußball gespielt.

Unser erstes Freundschaftsspiel Mühleip - Schladern

Endlich war es soweit. Wir konnten auf der Walkwiese spielen, aber zuerst nur unter uns, eine auswärtige Mannschaft einzuladen, getrauten wir uns noch nicht. Schließlich wagten wir auch das, und es kam zum ersten Freundschaftsspiel Mühleip – Schladern.

Es war ein sonniger Nachmittag. Von dem saftigen Grün der Spielfläche hob sich das Bunt der Sportkleidung prächtig ab. Für Mühleip waren als Spieler aufgestellt: Becker, Josef – Hein, Willi – Kirschbaum, Heinrich – Klein, Gustav – Patt, Franz – Roßbach, Artur – Schonauer, Gebrüder – Sonntag, Peter – Viehof, Barthel – Viehof, Mathias – Welteroth, Bertram – Welteroth, Peter – Westphal, Josef.

Hin und her wogte der Kampf. Plötzlich setzte das freudige Kämpfen aus. – Der Fußball war geplatzt. Arm, wie wir waren, hatten wir keinen Ersatzball zur Stelle. Unsere Gäste aus Schladern hatten Verständnis, waren nicht ungehalten und verdienten sich unseren Dank. „Aber, was nun?“ Schnell schickten wir einen Radler zu den Sportfreunden in Eitorf, die wir beim sonntäglichen Training wußten und baten um Hilfe. Diese aber verfügten auch nur über einen Ball. Opferbereit stoppten sie ihr Übungsspiel, schwangen sich auf die Räder und brachten den Ball. Weiter ging das Spiel und wurde unter den anfeuernden Zurufen der Eitorfer zu Ende geführt. Schladerner und Mühleiper gratulierten sich gegenseitig zum schön verlaufenen Kampf. Leider konnten die zwei Mannschaften nicht im Lichtbild festgehalten werden, weil der Photograph ausgeblieben. Torwart Zolper vom Eitorfer Sportverein aber machte eine Aufnahme, welche die hilfsbereiten Eitorfer und die dankbaren Mühleiper Spieler freundschaftlich vereint auf der Walkwiese zeigte.

Ein harter Schlag! - Aufgeben?

Nach einem Jahr mußten wir die liebgewordene Walkwiese wieder abgeben. Und warum? „Durch das Fußballspielen wird das Wild gestört. Auf die Jagdpächter ist Rücksicht zu nehmen.“ Die von uns gebaute Brücke über die Eip zum Sportplatze sollte sofort abgebrochen werden. Warum? „Bei Hochwasser können sich leicht antreibende Gegenstände an der Brücke festsetzen, die Eip kann dann die Wiesen überfluten und Schaden anrichten.“ – Unsere Fußballer hatten keinen Spielplatz mehr. Was da tun?

Das schon angesetzte Spiel gegen eine Mannschaft des Barmer Sport- und Spielvereins ließen wir nicht ausfallen; wir trugen es auf dem Eitorfer Platz aus.

Die Suche nach einem Sportplatz setzte wieder ein. Wir erhielten das Gelände oberhalb der Kirche, gegenüber dem Geschäfte Schmidt. Wegen seiner an sich wohl kleinen, aber für ein Fußballspiel zu großen Hanglage, kam es allerdings nur als Notbehelf in Frage. Wir konnten es keiner auswärtigen Mannschaft zumuten, hier zu spielen.

Und dennoch! Um den Mühleiper Fußballern zu helfen, versprach Sportsfreund Lehrer Ludwig Traude mit Spielern vom Siegburger Sportverein 04 bei uns zum Freundschaftsspiel anzutreten.

Aus demselben Grunde referierte der Leiter unseres Vereins vor Vertretern der Kirche, Schule und Vereine von Mühleip über Notwendigkeit, Ziel und Aufgabe der Jugendpflege, ging dann auf die Erziehungsmittel ein und gab auf die Frage: Wer soll Jugendpfleger sein? die Antwort: Erstens kommen die Eltern in Frage. Sie müssen über Jugendpflege aufgeklärt werden. Kirche und Schule haben von sich aus schon Interesse an der Sache und können wertvolle Arbeit leisten. Auch ist die bürgerliche Gemeinde heranzuziehen, weil sie das Werk der Jugendpflege durch Gemeindemittel unterstützen kann. Darüber hinaus sollen alle Männer und Frauen, die ein Herz für unsere Jugend und Verständnis für ihr natürliches Verlangen haben, Jugendpfleger sein.

Auf den Rat des Referenten wurde ein Ortsausschuß für Jugendpflege gegründet. Dieser Ausschuß, dem auch der Redner angehörte, stellte sich die Aufgabe: Die Dorfgemeinde über Jugendpflege zu unterrichten, die Sportplatzfrage zu lösen, die Einrichtung eines Jugendheimes zu erstreben und sich für die Bewilligung von Sportgeräten und Büchern einzusetzen.

Unsere Fußballer als Leichtathleten

Kurze Zeit nach Gründung des Ortsausschusses für Jugendpflege stellte der Sportverein an die Gemeinde Eitorf den Antrag auf Bewilligung bestimmter Sportgeräte und bat den oben genannten Ausschuß um Befürwortung und Weiterleitung.

Beantragt und genehmigt wurden: 3 Fußbälle, 1 Speer, 1 Eisenkugel, 1 Diskusscheibe, 1 Paar Sprungständer für Stabhochsprung, 1 Sprungstab.

Groß war die Freude, als die Geräte ankamen, ein jeder wollte sie ausprobieren. Franz Patt aus der Mühle stieß die Kugel, ohne darin technisch geschult zu sein, infolge seiner Bärenkräfte, Größe und langen Arme so weit, daß er auf leichtathletischen Wettkämpfen gut abgeschnitten hätte. Peter Sonntag und Josef Viehof, die schon früher mit Bohnenstangen die Eip zu überspringen wußten, zeigten sich als junge Talente im Stabhochsprung. Die Diskuswerfer setzten bei ihren noch ungeschickten Körperdrehungen die Lachmuskeln in Bewegung. Großen Eifer legten die Speerwerfer an den Tag. 100 Meter- und 200 Meter-Lauf übten wir auf der Straße zwischen Bäckerei Prinz und Neuer Weg.

Jedermann, der unseren Spielabenden beiwohnte, gewann die Überzeugung: Mühleips Fußballer sind auch als Leichtathleten voll und ganz bei der Sache.

„Und nach dem Spiel: Gemütliches Beisammensein“

Unsere Jugendlichen aber brachten dem Fußball das größte Interesse entgegen. Das bewies einmal wieder das Freundschaftsspiel Mühleip – Siegburg. Im anschließenden gemütlichen Beisammensein zeigten sie auch, daß sie wußten, was sie ihren Gästen und Damen schuldig waren.

Es war am Feste Christi Himmelfahrt. Zahlreiche Elternpaare, Damen, Herren und Sportler vom SSV 04 hatten aus Anlaß unseres Freundschaftsspieles einen Ausflug nach Mühleip gemacht. Am Nachmittage fand das Spiel statt und lockte viele Zuschauer herbei. Der verständnisvolle Schiedsrichter wünschte uns ohne Zweifel den Sieg, aber wir waren noch nicht so weit geschult, um den Ball bei dem abschüssigen Gelände unter Kontrolle zu halten. Es wurde aber für Mühleip ein gutes Lehr- und Werbespiel.

Anschließend fanden sich Siegburger und Mühleiper im Saale Brabeck zum gemütlichen Beisammensein ein. Als Tänzerinnen fehlten, machten sich etliche Mühleiper Sportler auf den Weg und luden unsere weibliche Dorfjugend ein. Und die Mütter meinten: „Wenn der Herr Lehrer selber kommt, dann müssen wir schon erlauben.“ – Bei Gesang, Musik und Tanz vergingen die Stunden allzu schnell. Gegen acht Uhr hieß es für unsere Gäste: „Aufbrechen!“, war doch der Weg bis Bahnhof Eitorf eine Stunde weit. Wir alle geleiteten unseren Besuch bis zum Wasserfall. Nochmals versicherten wir einander, wie schön alles gewesen, wie sehr wir uns gefreut und nahmen herzlichen Abschied.

Mit dem gemeinsamen Liede: „Der Mai ist gekommen“, zogen Mühleiper Mädchen und Jungen ins Dorf zurück. Pflichtgemäß und gern gaben die Fußballer einer jeden Tänzerin bis nach Hause das Geleite und vergaßen nicht, Mutter und Tochter herzlichen Dank zu sagen.

Abschied vom Vereinsleiter

Ab 1. Juli 1914 sollte der Gründer des Mühleiper Sportvereins als Lehrer in Vohwinkel wirken. Wenn es ihn auch nach seiner Vaterstadt Barmen zog und er sich weiter – ab Ende Juni als Ehrenmitglied – dem Verein verbunden fühlte, so legte er doch nur schweren Herzens seinen Posten als Vereinsleiter nieder. Die Abschiedsworte an seine Sportfreunde klangen aus in:

„Bleibet so brav, wie ihr bisher gewesen!“

Artur Roßbach Lehrer i. R.



Die I. Mannschaft nach dem I. Weltkriege

Von 1914 - 1939

Während des ersten Weltkrieges ruhte der Verein. 1920 wurde Barthel Viehof zum ersten Vorsitzenden gewählt und der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Der Initiative des neuen Vorsitzenden war es zu verdanken, daß wir den Sportplatz „Walkwiese“ wieder zurückerhielten.

Als erste Mannschaft wurden zur Meisterschaft gemeldet:

		Hein, W.		
		Dick, W.	Patt, H.	
	Dick, Fr.	Klein, G.	Dick, Cl.	
Sonntag, W.	Sonntag, P.	Heumann, Ph.	Herzhaus, O.	Bolz, Joh.

Zur I. Mannschaft gesellte sich bald eine II. Eine A-Jugend kam auch noch hinzu.

A-Jugend als Meister

1931 wurde in Hennef das Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft mit einem Tor Unterschied gewonnen. Für die Mühleiper A-Jugend spielten:

		Hilden, Peter	
	Hönscheid, Math.	Heitzmann, Franz	
	Klein, Willi	Hönscheid, Willi	Kurscheid, Florian
Schaffrath, K.	Schwellenbach, W.	Siebigtheroth, Fr.	Aue, K. Schwellenbach, H.

Für die Mittelrhein-Auswahl stellte unsere A-Jugend 4 Spieler ab, das der Verein als ein Plus ansehen konnte.

Fußballmannschaft Dick - Sonntag

Es ist wohl ein seltener Fall, daß eine erste Fußballmannschaft von zwei Familien gestellt wird. In damaliger Zeit zählten zur Mühleiper I. Mannschaft aus der Familie Dick: Klemens, Franz, Josef, Willi, Peter und Karl Dick, nebst Schwiegersohn Franz Lascheid. Aus der Familie Sonntag: Peter, Willi, Josef, Alois und Heinrich Sonntag und Schwiegersöhne Willi Hein und Philipp Heumann.

1933 mußte der Vereinsleiter seinen Posten niederlegen. Sein Nachfolger wurde Johann Schmidtgen, und der Verein zog zur Ortschaft Stein, wo Herr Schmidtgen zu Hause war.

Extralok für Mühleip

Es muß wohl kurz nach dem ersten Weltkrieg gewesen sein, als die Mühleiper Spieler einmal an der oberen Sieg ein entscheidendes Spiel gewonnen hatten und anschließend irgendwo mit Bräuten, Frauen und Anhang den Sieg feierten. Als man schließlich am Bahnhof Dattenfeld ankam, hatte der letzte Zug bereits den Abfahrts-pfiff getan. Spieler und Anhang waren trotzdem guter Laune und beschlossen mit Einverständnis des Bahnhofswirtes und -vorstehers die Nacht dort zu verbringen, um auf jeden Fall am anderen Morgen den ersten Zug nach Eitorf zu erreichen. Was den Bahnhofsvorsteher dann doch noch veranlaßt hat, sich die Sache noch anders zu überlegen, weiß man heute nicht mehr. Vielleicht war es Hilfsbereitschaft, Mitleid oder aber auch etwas anderes, das mag dahingestellt sein. Jedenfalls besorgte er noch eine Lok mit Güterwagen und beförderte die Mühleiper in Richtung Eitorfer Bahnhof, und so erreichten dann alle noch vor dem Morgengrauen Mühleip.

Annemarie Decker

Wie Mühleip seine Farbe wechselt

Die erste Kluft, in der die Fußballer des Sportvereins Mühleip spielten, bestand aus schwarzen Hosen und weißen Trikots mit einem breiten schwarzen Querstreifen auf der Brust. Diese Farbenzusammenstellung wurde überwiegend bis 1930 getragen. In diesem Jahr hatte der Sportverein 09 Eitorf Nachbarvereine zu einem Fußballrundenspiel eingeladen und als Siegerpreis eine Garnitur Trikots ausgesetzt. Die Mühleiper kamen durch zähen Eifer in die Endrunde gegen Merten. Willi Hein, damaliger Torhüter Mühleips, berichtet heute noch gern und lebhaft von diesem Spiel. In dessen Verlauf kam es – wie, weiß man heute nicht mehr – zu drei Elfmeterbällen auf das Mühleiper Tor. Willi Hein ging bei jedem Ball in seine erprobte Stellung, setzte die Mütze schief und hielt unter Jubel der Mühleiper Zuschauer alle drei Elfmeterbälle. Mühleip trug den Sieg und die grün-weißen Trikots davon. Danach nahm der Sportverein Mühleip das „Grün-Weiß“ in seinen Vereinsnamen auf.

Annemarie Decker

1939 - 1960

Nach dem zweiten Weltkrieg

Dann kam der zweite Weltkrieg. Durch Einberufungen unserer Spieler konnte der Spielbetrieb nicht fortgesetzt werden. Nach Beendigung war es sehr schwierig, eine Mannschaft aufzubauen. Viele von den alten Spielern, namentlich der Jugendspieler, brachten das letzte Opfer und kehrten nicht in ihre Heimat zurück. Dadurch war es schwierig, eine Mannschaft aufzubauen. Materielle Opfer waren hierzu

nötig. An erster Stelle stand der durch die Kriegswirren zerstörte Aufbau des Sportplatzes. Besondere Verdienste an dem Aufbau hatten: Josef Klein, Franz Patt sen., Franz Urhahn, Hennes Büllesbach und Mathias Viehof sowie Willi Hein. In Willi Hein fanden sie den Finanzminister. An einem Abend kam es zur Wahl des neuen Vorstandes. Zum ersten Vorsitzenden wurde Josef Klein gewählt.

Aber schließlich war ein Vorstand noch keine Mannschaft, und darum ging es zur Hauptsache. Es wurde eine Mannschaft aufgestellt, die in Zukunft auf den Fußballplätzen des Siegkreises ein beachtlicher Gegner war.

Mannschaftsaufstellung

Kirschbaum, W.

Siebigtheroth, P. Barrig, Fr.

Kirschbaum, P. Viehof, H. Welteroth, W.

Welteroth, W. Heumann, H.-P. Trede, B. Büllesbach, J. Etzbach, W.

Das schwierigste und ärgste Kapitel waren die Trikots, Schuhe und Bälle. Wie uns Alten noch in bester Erinnerung, gabs diese schönen Sachen nur durch „Kompensation“. Da waren es die zukünftigen Spieler und einige vom Vorstand, die versprochen, Lebensmittel heranzuschaffen. Das Depot wurde im Hubertushof (Vereinslokal) angelegt. Der eine kam mit einem Säckchen Mehl, der andere mit einem Stück Speck unter dem Rock versteckt! Butter und Eier fehlten natürlich nicht. Zur Begeisterung der Mitglieder wurde das Häuflein immer größer. Nun dachte man: wir haben genug, um an die besagten Sachen zu kommen. Aber bei dem Handel stellte sich heraus, daß noch ein erhebliches Gewicht an Speck fehlte. Der Vereinswirt sprang sofort in die Bresche, und in einem unbewachten Augenblick stieg er (wie so oft) in die Vorratskammer und schaffte den Rest heran. Als die Vereinswirtin, selbst ein arger Freund von Speck, wieder in ihre Vorratskammer kam, gab



Die I. Mannschaft nach dem Kriege in RM-Trikots

es großes Geschrei. Ein anschließender Krach ist von Gretschen Hein bis heute noch nicht vergessen. Und das will schon was heißen. Ob der Hausfrieden der anderen Mitglieder des Besorgungsvereins auch einen Riß bekam, ist bis heute noch nicht festgestellt. Hennes Büllesbach wurde mit diesen Sachen in Richtung Uckerath in Marsch gesetzt, mit dem Befehl, mit Trikots, Ball und Schuhen zurückzukommen. Hennes war der richtige Mann und in ein paar Tagen war er mit den besagten Sachen zurück. Die schwierigste Hürde der Beschaffung war genommen, und die Mannschaft präsentierte sich in der schönen neuen Fußballkluft.

Vor dem Kriege hatte Mühleip in der ersten Kreisklasse gespielt. Deshalb durfte die erste Nachkriegsmannschaft in dieser Klasse auch wieder beginnen. Vorstand und Spieler waren sich durchaus nicht einig, ob sie darüber froh sein sollten. Aber der Startschuß ging nicht fehl. Das Mannschaftsgefüge war großartig eingespielt, dank der Mitarbeit des damaligen Trainers Pax. Vereine, wie Hurst-Roßbach, Leuscheid, Schladern, Oberkassel und andere konnten sich von der Leistungsfähigkeit der Spieler überzeugen und mußten alles hergeben, wenn sie siegen wollten. Das wissen besonders die Fußballer von Leuscheid und Hurst-Roßbach. Durch diese schönen Spiele stieg die Zahl der inaktiven Mitglieder des Vereins ganz beachtlich an.

Bei diesen ganzen Bemühungen wurde die Jugendarbeit nicht vergessen. Man bildete bald eine A- und C-Jugend-Mannschaft, was für unseren kleinen ländlichen Verein eine beachtliche Leistung darstellte. Doch unser Verein hat nicht zuletzt durch seine Jugendmannschaften an Ruf in unserem Kreis gewonnen. Die damalige Jugend wurde von Heinz Breuer mit vielen persönlichen Opfern geführt. Man kann wohl sagen, daß unter seiner guten Führung der S. V. Mühleip über seine Heimatgrenzen hinaus bekannt wurde. Bekannt sind seine Reisen nach Düsseldorf, Essen, Idar-Oberstein usw.

Diese vorbildliche Jugendarbeit ermöglichte uns in den letzten Jahren das gute Abschneiden in den Meisterschaftsrunden. Unsere I. Mannschaft behauptete alljährlich einen der vordersten Plätze in der Tabelle. In der Pokalrunde im Jahre 1956 gelang es uns sogar, als einziger Verein der 2. Kreisklasse, bis in die Bezirksklasse vorzudringen. Wir konnten hier den FV Oberkassel ausschalten, scheiterten dann aber in Beuel, wo wir im Stadion des S. V. Beuel 06 Beuel mit 0 : 5 unterlagen.

Erinnert sei hier auch an die Freundschaftsspiele gegen Mannschaften aus Duisburg, Essen und Köln, die immer wieder gerne unsere Gäste sind.

Späte Heimfahrt

Als wir vor einigen Jahren nach Uckerath fuhren, um als Nachbarverein beim Sportfest aus Anlaß der Einweihung des neuen Platzes zu spielen, war es vor der Abfahrt schon klar, daß wir etwas später als gewöhnlich heimkommen würden, denn schließlich ist ein Sportfest kein Begräbnis, und selbst ein Begräbnis dauert manchmal länger als die eigentliche Beerdigung.

Otto Reisbitzen fuhr uns mit seinem Kleinlastwagen, mit dem er wochentags Mehlsäcke beförderte. – In Uckerath angekommen, sagte er uns, er habe noch etwas zu erledigen, werde uns aber spätestens um 9 Uhr wieder abholen. Die Mühleiper spielten und gingen dann zum gemütlichen Teil im Zelt und in der Gastwirtschaft von Eulers Marie über. Wir hatten Otto in der Zwischenzeit ganz vergessen und erst als es auf Mitternacht zuing, bekamen wir Sehnsucht nach ihm und begannen, uns nach seinem Verbleib zu erkundigen. Irgendeiner wußte, daß Otto zum Regimentstreffen von Afrikakämpfern nach Bonn war. Nun ahnten wir, daß er auch uns vergessen hatte.

Die ersten hatten längst ein Schläfchen mit dem Kopf auf den Tisch begonnen, und immer mehr – darunter auch sonst unentwegte Thekensteher – taten es ihnen gleich. Wer nicht so zu schlafen gewohnt war, konnte sich an Heins Griet, die hier die Verantwortung für ihre eigene Theke los und ledig war, ein Beispiel nehmen. Die Schnarcher und ihre besonderen Tonkünste sollen unerwähnt bleiben. Sie waren so verschieden, wie die Menschen es auch bei Tage sind.

Es war 2 Uhr morgens als Otto vom Regimentstreffen kam, und die Hähne krächten schon, als wir von den Vierwinden abgebogen waren und wieder ins Eiptal kamen.

Heinrich Decker

Der Thekenschuß von Hennes Büllesbach

Willi Hein, unser Vereinswirt, hat seit Monaten eine neue Theke, ganz modern, das versteht sich. Das meiste an ihr ist aus Chrom und solidem Beton (Fabrikat: Eigenbau Willi Hein). Chrom und Beton sind nicht nur modern, sondern auch zweckmäßig, denn die Theke beim Vereinswirt eines Fußballklubs ist manchmal ganz abnormen Beanspruchungen ausgesetzt, wie folgende Begebenheit zeigt:

Hennes Büllesbach, unser langjähriger Verteidiger, hatte Mannschaft und Fußballfreunde mit einem Bus der Rhein-Sieg, bei der er schon viele Jahre Fahrer ist, wieder nach Mühleip gebracht und wartete noch aufs Geld. Das von den Mitfahrenden eingenommene Geld reichte wieder einmal nicht aus. Die Vereinskasse wurde dazu noch geleert, und was dann immer noch fehlte, mußte Heins Will, wie schon so oft, leihen. Das ganze dauerte eine Weile, und Hennes berichtete zum Zeitvertreib die spannendsten Momente des voraufgegangenen Spiels. Er erzählte spannende Fußballerlebnisse nicht nur mit dem Mund; er verdeutlichte und unterstrich mit Armen und Beinen. Als er diesmal mit den Armen unterstrich, fiel ein Glas um, als er aber auch mit den Beinen unterstrich, genauer: mit den Füßen, und das Herumholen eines Balles und einen besonders scharfen Schuß vorführte, krachte es gewaltig an der Thekenwand und klang nach splitterndem Holz. – Hennes hatte in seinem Eifer ein Loch durch das Sperrholz der Thekenwand getreten.

Das kann heute wohl nicht mehr vorkommen, denn Hennes hat sich als Fußballer längst aufs Altenteil gesetzt und – wie schon gesagt – die Theke ist jetzt aus Beton. Ein Tritt, wie der geschilderte, würde Hennes wahrscheinlich schlecht bekommen, es sei denn, er hätte Füße aus dem Material, aus dem sein Schädel ist. Das soll keineswegs heißen, daß er einen Holzkopf hat, oder was schlimmer wäre, gar einer ist. Dieser Schädel muß eine anatomische Einmaligkeit sein. Hennes strapazierte ihn beim Spiel dermaßen, daß man manchmal, zum Beispiel, wenn er einen scharfen Ball aus nächster Nähe annahm, nicht hinzusehen wagte.

Es ist deshalb nicht einwandfrei zu klären, ob der Spitzname „Bü“ lediglich eine Abkürzung für Büllesbach ist oder mit den zahlreichen Beulen (Platt: Bülen) zu tun hat, die er sich in seinen Fußballjahren geholt hat.

Heinrich Decker



Unsere Junioren im Jubeljahr 1960



Die I. Mannschaft im Jubeljahr 1960

Der Vorstand im Jubeljahr

Schneider, Heinrich	Mühleip	1. Vorsitzender
Hein, Willi	Mühleip	2. Vorsitzender
Sonntag, Herbert	Mühleip	Geschäftsführer
Trepper, Walter	Mühleip	1. Kassierer
Jung, Norbert	Keuenhof	2. Kassierer
Weinand, Heinrich, sen.	Lindscheid	3. Kassierer und Platzwart
Patt, Franzjosef	Mühleip	Jugendleiter
Heumann, Hans-Peter	Mühleip	Sozialwart
Breuer, Heinz	Obereip	Spielausschuß
Viehof, Mathias	Mühleip	Spielausschuß
Brückenhaus, Erich	Obereip	Spielausschuß

Ehrenmitglieder im Jubeljahr

Klein, Josef	Mühleip, Bachweg
Patt, Franz, sen.	Mühleip, Lindscheider Straße
Roßbach, Artur	Mühleip
Schneider, Josef	Honnef
Urhahn, Franz	Euskirchen

Aktive Spieler im Jubeljahr

Becker, Sebastian	Lindscheid
Bohlscheid, Winfried	Bitze
Dietrich, Erhard	Lindscheid
Dietrich, Klaus	Lindscheid
Fuchs, Richard	Irlenborn
Gerlach, Rolf	Rodder
Göb, Günter	Sterzenbach
Hein, Günter	Obenroth
Hein, Hans-Peter	Mühleip
Hundhausen, Hans	Sterzenbach
Joest, Hans	Forst
Joest, Hans-Josef	Mühleip
Joest, Josef	Mühleip
Joest, Werner	Mühleip
Jung, Norbert	Keuenhof
Knipp, Heinz	Irlenborn
Knott, Robert	Vierwinden
Kurnatowski, Hans-Georg	Linkenbach
Müller, Willi	Mühleip
Patt, Erwin	Mühleip
Patt, Franzjosef	Büsch
Pfister, Alfred	Eitorf, Edmund-Lohse-Straße
Pohl, Heinz	Bitze
Rösgen, Hans-Willi	Bitze
Rösgen, Hans-Werner	Hausen
Sonntag, Hans	Mühleip
Sonntag, Herbert	Mühleip
Sonntag, Willi	Hausen
Scheel, Werner	Mühleip
Scheidt, Hans	Hove (z. Zt. Soldat)
Scherliess, Hans-Jürgen	Lindscheid
Schorn, Wilfried	Linkenbach

Schulze, Paul
 Schwarz, Klaus
 Trepper, Walter
 Wagner, Josef

Rodder
 Eitorf, Siegstraße
 Mühleip (z. Zt. Soldat)
 Büsch

Schiedsrichter des Vereins

Gotters, Albert
 Köster, Harry

Irlenborn
 Bierth b. Uckerath

Weibliche Inaktive im Jubeljahr

Bohlscheid, Apolonia
 Decker, Annemarie
 Klass, Erika
 Wissmann, Agnes

Keuenhof
 Mühleip
 Mühleip
 Stein

Männliche Inaktive im Jubeljahr

Aue, Heinrich
 Becker, Peter
 Bergmann, Gustav
 Breuer, Heinz
 Brückenhaus, Erich
 Decker, Harald
 Decker, Heinrich
 Doppler, Werner
 Ersfeld, Josef
 Ersfeld, Karljosef
 Ersfeld, Willi
 Etzbach, Willi
 Eudenbach, Hermann, jun.
 Hagen, Heinz
 Hein, Willi
 Heumann, Hans-Peter
 Hilden, Karl-Willi
 Hühnerjäger, Hermann-Carl
 Joest, Josef
 Joest, Matthias
 Joest, Walter
 Kirschbaum, Karl
 Kirschbaum, Peter
 Kirschbaum, Willi
 Kleimann, Paul
 Klein, Franzjosef
 Müller, Hans
 Patt, Franz, jun.
 Patt, Franzjosef
 Patt, Josef
 Patt, Josef
 Quarz, Fritz
 Reisbitzen, Otto
 Remus, Horst
 Reuter, Kurt
 Roggendorf, Hans

Obereip
 Eitorf, Cäcilienstraße
 Obereip
 Obereip
 Obereip
 Mühleip
 Mühleip
 Linkenbach
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Linkenbach
 Stein
 Stein
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Eitorf, Lascheider Weg
 Mühleip
 Mühleip
 Stein
 Forst
 Stein
 Linkenbach
 Mühleip
 Mühleip, Klusenweg
 Mühleip, Lindscheider Straße
 Mühleip
 Mühleip
 Siegburg-Mülldorf
 Mühleip
 Obereiper Mühle
 Bröl b. Hennef
 Keuenhof
 Eitorf, Zum Höhenstein

Rohner, Wolfgang
 Siebert, Wilhelm
 Siebigtheroth, Franz
 Sonntag, Heinz
 Sonntag, Josef
 Sürth, Matthias
 Schieweck, Stanislaus
 Schmitz, Karl
 Schneider, Heinrich
 Schorn, Hans-Clemens
 Schorn, Willi
 Schreiber, Willi
 Sterzenbach, Hans-Peter
 Stiel, Hans
 Trudnowsky, Kurt
 Viehof, Matthias
 Weinand, Heinrich, sen.
 Weinand, Heinrich, jun.
 Welteroth, Werner
 Wertenbruch, Willi
 Zimmermann, Johann
 Zolper, Otto

Buchholz Ww.
 Mühleip
 Keuenhof
 Mühleip
 Mühleip
 Keuenhof
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Linkenbach, Talstraße
 Lindscheid
 Irlenborn
 Mühleip
 Stein
 Mühleip
 Lindscheid
 Lindscheid
 Mühleip
 Lindscheid
 Keuenhof
 Mühleip

Jugend-Abteilung im Jubeljahr

Böcking, Heribert
 Decker, Rudolf
 Ersfeld, Peter
 Hußar, Wolfgang
 Joest, Günter
 Jung, Otto
 Keuenhof, Manfred
 Klein, Karljosef
 Lichius, Karl
 Limbach, Konrad
 Meisenbach, Hans-Helmut
 Meisenbach, Peter
 Meisenbach, Toni
 Patt, Franz-Willi
 Patt, Franzdieter
 Trepper, Herbert
 Weber, Rudi

Lindscheid
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip
 Keuenhof
 Mühleip
 Mühleip
 Stein
 Lindscheid
 Lindscheid
 Lindscheid
 Lindscheid
 Lindscheid
 Mühleip
 Mühleip
 Mühleip



Unsere berechtigte Hoffnung

Große Freude bereiten uns z. Zt. unsere Junioren und C-Jugend-Mannschaft, die unter der bewährten Leitung von Franzjosef Patt und Hans-Peter Heumann die Zukunft unseres Vereins sicherstellen.

Veranstaltungsfolge:

Samstag, den 21. Mai 1960

15.00 Uhr: Mühleip C-Jgd. — Merten C-Jgd.

16.00 Uhr: Mühleip AH. — Merten AH.

20.30 Uhr: F E S T A K T

unter Mitwirkung der befreundeten Gesangvereine
und des Streichquartetts Abromeit



Sonntag, den 22. Mai 1960

12.45 Uhr: Mühleip Jgl. — Uckerath R.

14.30 Uhr: Mühleip I. — Schladern I.

16.00 Uhr: Eitorf 09 R — Uckerath I.

18.00 Uhr: E R Ö F F N U N G S B A L L

Es spielt die Kapelle Abromeit

Veranstaltungsfolge:

Donnerstag, den 26. Mai 1960

(Christi - Himmelfahrt)

11.00 Uhr: Mühleip C-Jgd. — Eitorf 09 C-Jgd.

13.45 Uhr: Mühleip AH. — Sieglar AH.

15.30 Uhr: Eitorf 09 I. — Sieglar I.



Samstag, den 28. Mai 1960

15.00 Uhr: Mühleip Jgl. — Merten I.

16.30 Uhr: Mühleip/Eitorf Komb. — Kendenich I.

18.30 Uhr: A B S C H L U S S B A L L

Es spielt die Kapelle Abromeit

Programm zum Festakt

Samstag, den 21. Mai 1960, 20.30 Uhr
im Saale W. Hein in Mühleip
unter Mitwirkung des Streichquartetts Abromeit
sowie des
MGV. »Frohsinn« Mühleip
MGV. »Liederkranz« Irlenborn
MGV. Stein und des Eiptalchores Mühleip

Programmfolge

Musik

Prolog

Gesang MGV. »Frohsinn« Mühleip

Begrüßung durch den I. Vorsitzenden

Musik

Gesang MGV. »Liederkranz« Irlenborn

Ehrungen

Musik

Gesang MGV. Stein

Gratulationskur

Gesang Eiptalchor Mühleip

Musik

Wir danken
allen Inserenten und Spendern
für ihre Hilfe.

Wir bitten
unsere Mitglieder und Freunde,
sie bei Auftragserteilungen und Einkäufen
zu berücksichtigen.

Der Vorstand
des Sportvereins »Grün-Weiß« Mühleitz